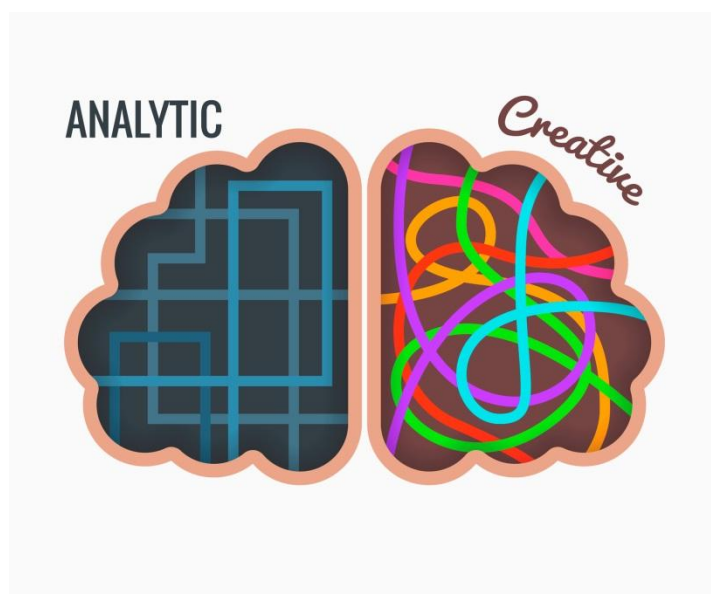


„Technik - Standort - Kultur“



Kurzfassung der Ergebnisse
des Dialogforums

am 14. Jänner 2016
Stahlwelt voestalpine
veranstaltet von der
OÖ. Zukunftsakademie

Dialogforum Technik – Standort – Kultur

Drei Begriffe, die in ihrer Verbindung (Technikstandort, Technikkultur, Standortkultur) als eine für die Lebens- und Wirtschaftsregion Oberösterreich typische Ganzheit gesehen werden können, waren am 14. Jänner 2016 das Thema eines Dialogforums der Oö. Zukunftsakademie, an dem Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Technik, Wirtschaft, Bildung und Kultur teilnahmen.

Bei diesem Forum stand die **Verbindung von Gesellschaft und Technik als kulturelle Beziehung**, d.h. als Ausdruck von **Lebenskultur und Arbeitskultur**, als zukunftsweisendes **Lebensgefühl** in einer modernen, attraktiven Region, im Mittelpunkt.

Die Frage an die Impulsreferenten Prof. Dr. Ortwin Renn und Dr.ⁱⁿ Beate Großegger sowie an das Gremium der teilnehmenden Expertinnen und Experten lautete, wie **Technik** in der **Wahrnehmung** der Menschen und Unternehmen vom rationalen Anwendungs- und Bedarfsfaktor auch zum kulturellen **Begeisterungsfaktor** (emotionaler Zugang) werden kann – d.h. wie es gelingen kann, dass **Oberösterreich** insb. von der sinn- und lebensstilorientierten Jugendgeneration als attraktiv, ästhetisch, zukunftsweisend und begeisternd gestaltete **Technikszene** wahrgenommen wird, in der man „dabei sein will“.

Das Dialogforum Technik – Standort – Kultur hat zum Ausdruck gebracht, dass Technik „mehr“ ist. In der kreativen Ganzheit von wissenschaftlichen, technischen, künstlerisch-ästhetischen und ökonomischen Innovationen liegen die Potentiale, damit Technik als prägender Faktor für die Gestaltung unserer Kultur der Zukunft wahrgenommen wird.

In drei Fokusgruppen skizzierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Grundzüge des Bildes einer zukunftsweisenden und attraktiven Technikszene:

- **Begeisterung für technische Bildungs- und Berufswege**

Die „Grundzüge“ des Zukunftsbildes zum Fokus „Bildung und Beruf“ lauten „kreatives Gestalten“, „praktisches Tun“ und „neue Lösungen ermöglichen“. Von Berufen, in denen forschende Neugier und freies Gestalten erwünscht sind, geht an die junge Generation die Botschaft aus: „Es gibt noch viel zu entdecken und wir brauchen Euch dafür – an Euch liegt es das heute noch unmöglich Erscheinende möglich zu machen“.

In der Verbindung von gestalterisch-kreativen mit technischen Ausbildungen und Berufsbildern liegen vielfache Potenziale für die Entstehung neuer „cooler Traumjobs“ der Zukunft.

- **Willkommenskultur für Technik im Lebensumfeld**

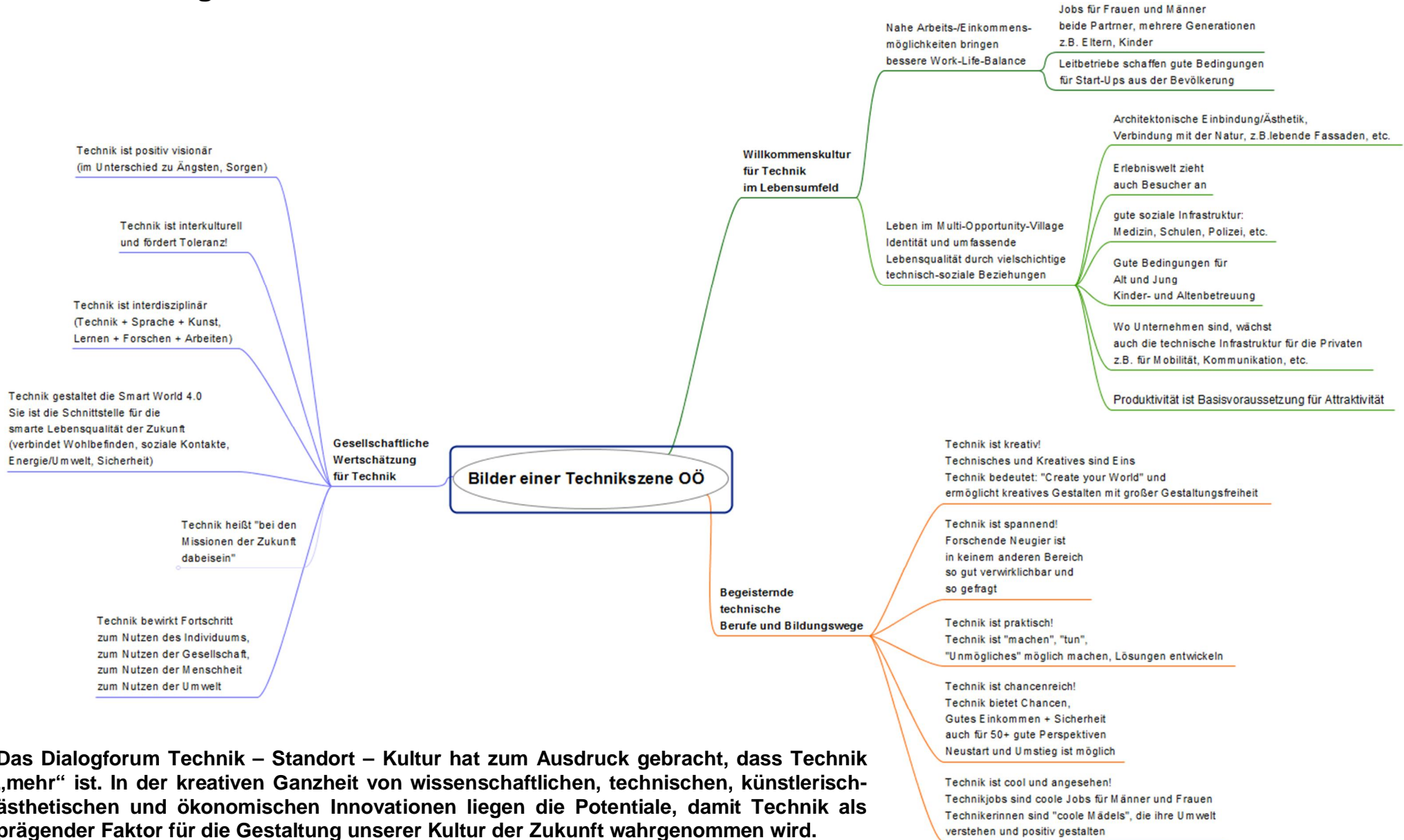
Im Zukunftsbild eines „Multiopportunitäts-Village“ wurde die vielfältige Synergie von Produktivität und Lebensqualität zum Ausdruck gebracht: Die Entwicklung des Unternehmensstandorts und die Entwicklung eines vitalen sozialen Umfeldes gehen einher und sichern in ihrer Gesamtheit eine umfassende Lebensqualität: etwa durch vielfältige Arbeitsmöglichkeiten im Nahbereich, durch eine zukunftsweisende technische und soziale Infrastrukturausstattung, oder durch gute Bedingungen für Start-Up's aus der Bevölkerung. Durch ansprechende Gestaltung (z.B. Gebäudearchitektur, lebende Fassaden) oder durch die inszenierte Öffnung von Betrieben, können Standorte ergänzend die Qualitäten einer Erlebniswelt entwickeln, die auch aus der touristischen Perspektive von Interesse sein können.

- **Gesellschaftliche Wertschätzung für Technik**

Die positiv visionäre Kraft von Technik sowie ihre interkulturelle und interdisziplinäre Natur sind Eigenschaften von Technik, die dafür geeignet erscheinen, die gesellschaftliche Wertschätzung für Technik zu sichern. Lebensqualität, Friede und Fortschritt zum Nutzen des Individuums, der Gesellschaft und der Menschheit könnte die Gesamtformel dessen lauten, wofür eine zukunftsweisende Technikszene steht.

Mögliche, die junge Generation begeisternde Zukunftsmissionen von Technik wurden dabei exemplarisch in der Bewältigung von Engpässen bzw. ökologischen Grenzen (z.B. Ressourcen, Wasser, Nahrung, Energie, Klima), in der Entwicklung einer smarten Lebensqualität der Zukunft, in der Entwicklung neuer Materialien, in der Gesundheit und Erhöhung der Lebenserwartung, in der Verbesserung der Sicherheit bis hin zur Erschließung des Welt-raums gesehen.

Das Gesamtergebnis im Überblick



Das Dialogforum Technik – Standort – Kultur hat zum Ausdruck gebracht, dass Technik „mehr“ ist. In der kreativen Ganzheit von wissenschaftlichen, technischen, künstlerisch-ästhetischen und ökonomischen Innovationen liegen die Potentiale, damit Technik als prägender Faktor für die Gestaltung unserer Kultur der Zukunft wahrgenommen wird.

Aus dem Impulsreferat von

Prof. Dr. Ortwin Renn, Universität Stuttgart, Institut für Sozialwissenschaften

Die Errungenschaften der Technisierung sind für uns so selbstverständlich geworden, dass sie den Menschen oft nicht bewusst sind, etwa die Tatsache, dass die Menschen in unserer Gesellschaft bereits im Durchschnitt das biologisch maximal mögliche Lebensalter weitgehend erreichen. Dies wurde möglich durch Hygiene, Technisierung und medizinischen Fortschritt in Verbindung mit der gesellschaftlichen Errungenschaft, dass die Zugänglichkeit des Fortschritts für alle Gesellschaftsmitglieder, d.h. nicht nur für eine kleine Elite, gegeben ist.

Technik ist ein Bindeglied zwischen Natur und Kultur. Die Natur liefert die Grundlagen für unser Leben samt unserer technischen Möglichkeiten. Technik funktioniert nur, wenn sie der Natur bzw. den Naturgesetzen folgt. Technik bedeutet, Dinge aus der Natur zu entnehmen und sie so zu entfremden, dass Angestrebtes erreicht wird. Was wir mit Technik erreichen wollen, ist Kultur - Technik kann daher als Möglichkeitsraum für Kultur verstanden werden. Durch technische Entwicklungen eröffnen sich Gestaltungsräume, die neue Ausdrucksmöglichkeiten bieten (z.B. durch die Digitalisierung)

In der kulturellen Dimension unseres Daseins liegt die Sinnfindung für unsere Existenz in der Natur begründet; Sinnfindung durch Kreativität, durch Neuentdeckungen und Wiederentdeckungen, die ihren Ausdruck in der Wissenschaft, Kunst oder Religion finden.

Wahrnehmbarer wissenschaftlicher Fortschritt ist heutzutage nur mehr mit technischen Hilfsmitteln möglich. Beim technologischen Fortschritt geht es um die Verbindung von Möglichkeitsräumen der Technik und der Selbstidentifikation zu neuen Gestaltungsräumen (z.B. kreative Gestaltungsmöglichkeiten).

Jede Technik eröffnet Möglichkeiten, birgt aber auch Herausforderungen oder Risiken. Technikbegeisterung braucht den ganzheitlichen Blick auf die Opportunitäten einerseits und die Herausforderungen eines verantwortungsvollen Umgangs, andererseits. Wir haben die Chance, die jungen Menschen zu gewinnen, wenn wir Ihnen die Aufgabe geben, die Risiken zu verringern.

Aus dem Impulsreferat von

Dr.ⁱⁿ Beate Grossegger, Institut für Jugendkulturforschung, Wien/Hamburg

Die Jugenddebatte und die Technikdebatte dürfen nicht oberflächlich geführt werden: Es gibt weder die Jugend, noch die Technik, Differenzierungen sind erforderlich, z.B. User versus Techniker/innen, männliche versus weibliche Jugendliche, unterschiedliche Berufsmotivationen in verschiedenen Bildungsmilieus.

Anwendungs- oder ergebnisorientierte Tätigkeitsbezeichnungen (z.B. „Robotik“, „Apps programmieren“, „Smart Services entwickeln“ u.dgl.) wirken auf junge Menschen attraktiver als die klassischen Bezeichnungen der technischen Fachdisziplinen.

Die Welt der Jugend ist bunt, junge Menschen leben in einer ästhetisierten Kultur (= „Denken mit den Augen“, Motto: „Du zeigst mir, wie du aussiehst, und ich sage dir, wer du bist!“). Das Bild kommt vor dem Wort, das Zeigen und Inszenieren vor dem Argument. Gefühle (= wie etwas anmutet & sich anfühlt) kommen vor verstandesmäßigem Erfassen & rationalem Abwägen. Die öffentliche Technikkommunikation muss daher verstärkt auf ästhetische Qualitäten (z.B. neue „Hightec-Produktästhetik“) sowie auf peer-relevante, alltagstaugliche Opinionleader („Pop-Ikonen“) setzen und der Jugend in technischen Berufen die Möglichkeit geben, sich „anders“ zu zeigen, als es gängigen Klischees entspricht.

Der junge Mainstream ist von extrinsisch motivierten PragmatikerInnen dominiert. Wer zu sehr auf Vernunftargumente setzt, aber auch, wer zu sehr auf intrinsische Motivation hofft, liegt falsch. Als Ansatzpunkte, um Technik(berufe) zu popularisieren, bieten sich

- das Berufsbild Techniker/in: Nutzen (sicherer Job und guter Verdienst) in Verbindung mit einer Imagekorrektur kommunizieren (Junge Techniker/innen aus der „Blaumann- Bilderwelt“ heraus-holen);
- mehr Austausch zwischen Technik & Nicht-Technik: Technik aus dem Technik-Ghetto holen, Schnittstellenthemen anpacken (z.B. Sozialwissenschaften – Big Data, Philosophie – Quanten-physik; Kunsttheorie & Design), Innovation durch inter- und transdisziplinäre Praktika
- Technikvermittlung durch aufsuchende Konzepte, z.B. Eventkultur, Testimonials mit Pop-Faktor und/oder „Street Credibility“

Eine zukunftsorientierte Technikvermittlung muss Technologien jenseits von Euphorie und Panik zum Thema machen und Menschen darüber mitdenken/-reden lassen, wie Technik die Gesellschaft und Kultur verändern bzw. positiv gestalten kann.

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Oö. Zukunftsakademie
Kärntnerstraße 10-12, 4021 Linz
Tel. 0732/7720-14402
E-Mail: zak.post@ooe.gv.at
www.ooe-zukunftsakademie.at

Inhalt:

Mag. Dr. Oskar Schachtner, Oö. Zukunftsakademie

Moderation und Protokoll:

Mag. DI Harald Pilz, to 4 to

Linz, Mai 2016

Grafik Titelblatt: Fotolia/Hollygraphic